

## Die deutsche Not Weltnot

Man spricht heute von zwanzig Millionen Arbeitslosen in der Welt. Darin enthalten sind natürlich nur die Zahlen aus den Ländern, die amtlich oder halbamtlich die Arbeitslosigkeit berechnen und schätzen. Die Hauptpole in der internationalen Bilanz des Arbeitsmangels sind bekannt: Acht Millionen in USA, fünf in Deutschland, rund drei in England. So bleiben für alle übrigen Länder nur noch vier, und diese Schätzung ist sicher zu knapp, selbst wenn man auch nur die industrielle Arbeitslosigkeit in Betracht zieht. Wie viele Millionen sind in China ohne Brot und Arbeit? Wie sieht es bei der russischen Bauernschaft aus? Wie hat der Sturz der Weltmarktpreise auf die Pflanzungswirtschaft der Tropenländer und auf die Lage ihrer Arbeitnehmers eingewirkt? Zahlenmäßig ist all das kaum zu erfassen. 1852 Millionen Menschen bewohnen heute die Erde. Nur gering wird der Prozentsatz derer unter ihnen sein, die die allgemeine Not noch nicht berührt hat. Soll der Völkerverbund überhaupt einen Sinn haben, so wird er sich in erster Linie der Aufgabe der Weltwirtschaftskrise, der Weltarbeitslosigkeit widmen müssen. Das Material dafür liefert ihm ja das Internationale Arbeitsamt, das schon vor dem Weltkrieg bestand und heute dem Völkerverbund angegliedert ist.

Der Ausschussbericht des Arbeitsamtes in Genf stellt eine Anzahl von Hauptursachen der Weltwirtschaftskrise fest, die hier kurz zu benennen sind. In dem Bericht heißt es u. a.:

„Die Störungen des Weltverkehrs, nicht nur durch die Entstehung neuer Produktionsstätten, sondern auch durch die internationalen Austausch künstlich angelegten Fesseln und durch die von den politischen Schülern herrührenden Schwierigkeiten.“

Der letzte Passus ist weitaus der wichtigste. Eine hochoffizielle Genfer Stelle gibt hier zu, daß die deutschen Kriegsschulden und die Verhandlungsschuldenzahlungen — die mit unserem guten deutschen Geld stattfinden — ein Fremdkörper im Waren- und Geldverkehr der Welt sind, den sie beunruhigen, stören und verwirren. Wenn internationale Wirtschafts- und Sozialpolitik mehr sein soll als nur schöne Redensarten auf Konferenzen und Kongressen, so muß ihre Reformfähigkeit an diesem Punkt einsehen. Mit unserer Forderung nach Aenderung des Youngplans stehen wir nicht mehr allein in der Welt. Wir können Verbündete finden in all den Ländern, die unter der Weltmarktlage zu leiden haben. Deutscherseits muß eine umfassende Aufklärung des Auslands über den Zusammenhang von Weltwirtschaftskrise und politischen Schulden betrieben werden.

Der Ausschuss für Arbeitslosigkeit, der so mutig mit dem Genf sonst so beliebten Schönfärberei und Totschweigen gebrochen hat, ist in der angeführten Bemerkung auch auf die künstlichen Fesseln des internationalen Austausches, also auf die Schutzpolitik, eingegangen. Hier wird ebenfalls Deutschland in erster Linie den Kampf zu führen haben. Die soeben in Genf erwiesene Unmöglichkeit, durch ein allgemeines Abkommen selbst auch nur einen Stillstand der Zollverschärfungen herbeizuführen, zeigt uns deutlich, wie allein eine Besserung zu erstreben ist, nämlich durch Verständigung von Land zu Land, durch Bildung regionaler Volkswirtschaftsgemeinschaften. Unser erstes Ziel auf diesem Weg muß es sein, die Ergebnisse der grundsätzlichen Verständigung mit D e s t e r r e i c h baldigst praktisch zu realisieren.

Ferner behandelt der Genfer Ausschuss die Geld- und Kreditfrage. Mangel an Vertrauen, ungleichmäßige Geldverteilung, unvollständiger Kapitalumlauf, Kreditbeschränkungen haben die Finanzierung der kapitalbedürftigen Länder und die Hebung der Kaufkraft verhindert, haben die Arbeitslosigkeit verhängnisvoll ausgebreitet. In Ländern, die noch Silberwährung haben, wie z. B. China, kam noch, um die Verwirrung zu vollenden, der Sturz des Silberpreises hinzu. Was die Neubildung eines leistungsfähigen internationalen Kreditmarktes für die Kaufkraft und für den Beschäftigungsgrad der ganzen Welt, zumal auch für Deutschland, bedeuten würde, in welcher Weise die toten Goldvorräte Amerikas und Frankreichs solchen Maßnahmen nutzbar gemacht werden könnten, braucht hier nicht weiter ausgeführt zu werden. Aber eine Tatsache soll hier noch erwähnt werden, die nicht allgemein bekannt ist, die aber den geld- und kreditwirtschaftlichen Notstand in der Welt grell beleuchtet. Nicht weniger als 18 Länder haben heute — noch oder wieder — eine schwankende Wäluuta, davon in Europa Spanien, ferner zehn Staaten in Mittel- und Südamerika, sowie Indien, China, Hongkong, Australien, Neuseeland. Besonders schwer leiden die dortigen Völker unter der Weltwirtschaftskrise, die ja für sie auch eine Währungs- und Kreditkrise ist. Sollten sie für uns nicht in erster Linie als Streitgenossen für die Entpolitisierung der Weltwirtschaft, für die Streichung aller politischen Schulden zu gewinnen sein?

Eindringlich rügt der Ausschussbericht des Internationalen Arbeitsamtes, daß die Industrie- und Agrarproduktion in vielen Ländern ohne Rücksicht auf die Aufnahmefähigkeit der Absatzmärkte ausgebaut worden sei, was ganz besonders zur gegenwärtigen Krise beigetragen habe. Steigt aber wirklich „Überproduktion“ vor? Man bezweifelt es, wenn man den „Unterkonsum“ in vielen Län-

## Tagespiegel

### Verschiebung der Chequers-Besprechung auf Juni

Die englische Regierung hat nunmehr die Besprechung in Chequers im Einverständnis mit der deutschen Regierung auf den 5. bis 9. Juni verschoben. Alle wichtigen, beide Länder berührenden Fragen sollen erörtert werden.

\*

Die obersten Behörden der sieben evangelischen Landeskirchen in den neuen preussischen Provinzen haben sich für den Kirchenvertrag erklärt. Wie verlautet, hat auch der Senat der altpreussischen Kirche der neuen Fassung des Vertrags zugestimmt, doch wird die Entscheidung von der am 20. April einberufenen General Synode getroffen.

Zur Beratung der durch den österreichischen Zollvertrag und die Abrüstungskonferenz ausgeworfenen Fragen soll während der Reichstagsvertagung der Ausschuss für Auswärtiges einberufen werden. Der Ausschuss für Untersuchung der verunglückten Roggenflutung wird am 22. April zusammentreten.

Die Ausschussberatungen des Reichsrats werden am 22. April wieder ausgenommen; am 30. April findet eine Vollversammlung statt.

Der Stapellauf des Kreuzers „Erich Preußen“ findet am Dienstag, den 19. Mai auf den Deutschen Werken in Kiel statt.

Vom Obersten Volkswirtschaftsrat Sowjetrußlands ist Herr Pjatakoff in Berlin eingetroffen, um die mit den deutschen Industriellen in Moskau getroffenen Vereinbarungen, die inzwischen die Zustimmung der Reichsregierung in gewissem Rahmen gefunden haben, zum Abschluß zu bringen.

dem betrachtet, den durch dratende Armut bewirten Mangel des Verbrauchs weit unter ein menschenwürdiges Maß. In den Produktionsländern verbrennt man heute aus Absatzmangel und aus Furcht vor weiterem Preissturz Weizen und Baumwolle, zu gleicher Zeit, da in anderen Ländern Millionen und Millionen das Notwendigste an Nahrung und Kleidung entbehren. Diesen entsetzlichen Widerstand aus der Welt zu schaffen, durch internationales Zusammenwirken vor allem in der Kreditpolitik, das verdient menschlich, sozial, kulturell den Vorrang vor sämtlicher lebensfremden, lebenswidrigen Reparations- und Rüstungsmathematik. Deutschlands weltpolitische Berufung ist es, Wortführer der Notleidenden und Bedrängten, Vorkämpfer der weltwirtschaftlichen Vernunft zu sein, in Genf und auf anderen internationalen Tribünen. Unsere Sache ist heute die allgemeine Sache. Rascher noch als sonst erwartet, ist die deutsche Not Weltnot geworden.

## Eisenbahn oder Binnenkanäle?

Zu der Streitfrage, was wichtiger sei, eine leistungsfähige Eisenbahn zu erhalten, oder Binnenkanäle zu bauen, schreibt Dr. L. Heine mann im „Tagebuch“ u. a.:

Wann immer die Arbeitslosigkeit steigt und nach Möglichkeiten für „produktive Erwerbslosenfürsorge“ Umschau gehalten wird, taucht unter den Plänen, die dafür entwickelt werden, irgendein Kanalplan auf. Dabei bedenken schon teils die Einnahmen aus den Binnenkanälen bei weitem nicht die Ausgaben, so daß das Reich im Jahr 1928 89 Millionen, 1929 90,3 Millionen, 1930 105,4 Millionen und 1931 100 Millionen Mark zuzuführen mußte. Schon in der Vorkriegszeit waren die Binnenwasserstraßen unrentabel. Keiner von all den Kanälen hat sich, wenn man's genau nimmt, je rentiert, und die Vorteile, die man sich mit Gewalt herausrechnete, weil man zwei mal zwei fünf sein ließ: Vorteile, die man zwar nicht zahlenmäßig belegen konnte, die man aber „volkswirtschaftlich“ begründen wollte, haben sich bis heute nur für eine ganz kleine Zahl privater Unternehmer nachweisen lassen.

Aber die Vorkriegszeit zeigt sich noch glimpflich, verglichen mit der Entwicklung, die später z. B. in Preußen eintrat. Nach der Inflation wurden sämtliche bis dahin im Lauf eines Jahrhunderts in Kanalbauten gesteckte Kapitalien abgeschrieben, und unter dem Anlagekapital erschienen nur noch die nach der Inflation neu ausgeworfenen Beträge. Für 1924/31 sind insgesamt für schon durchgeführte oder begonnene Kanalbauten 756,9 Millionen festzustellen, und darüber hinaus sollen als „Notstandsarbeiten“ für „Hansa-, Rhein- und Rodnih-Kanal weitere 562,9 Millionen angefordert werden. Das wären in einem Jahrzehnt allein für Preußen 1400 Millionen für Kanalbauten, die der übrigen Wirtschaft an Investitionsmöglichkeit verloren gehen — 1400 Millionen, die der Steuerzahler aufbringen muß, mit dem einzigen Ergebnis, daß infolge all dieser Kanäle auch die Eisenbahn auf keinen grünen Zweig kommt und auch ihrerseits anormale Zuschüsse braucht, sei es in Gestalt überhöhter Tarife, sei es in Gestalt direkter Zuwendungen! Der Verkehr auf der Reichsbahn muß aber — im Gegensatz zum Verkehr auf den Kanälen — nicht nur die Gesamtkosten des Bahnbetriebs und der Bahn-

investitionen tragen. Er ist — ebenfalls im Gegensatz zum Verkehr auf den Kanälen — sogar noch befördert und trägt zu allem Ueberfluß noch einen Teil der Reparationslasten. Diese Vorbelastung der Reichsbahn beträgt für 1931 1316 Millionen M.

Man hat die Gesamtausfälle, die die Eisenbahn durch die neuen Kanäle, darunter der Neckarkanal, erleiden wird, auf jährlich 204 Millionen M. berechnet. Das ist ein Betrag jährlich, der schließlich den übrigen Bahnbetreibern aufgelastet werden muß. Und so sehen wir den hübschen Fehiertreiß vor uns: aus den Mitteln der allgemeinen Wirtschaft zieht das Reich jährlich riesige Kapitalmengen an sich und trägt jährlich große Betriebszuschüsse, um einigen Kanalverträgern billigere Tarife zu schaffen als sie jetzt haben. Diese Verträge aber geben der Reichsbahn verloren. Und so kommt nun auch diese noch und entzieht zur Entschädigung für ihren Ausfall der allgemeinen Wirtschaft weitere Mittel — entzieht sie in Gestalt erhöhter Tarife. Der „Normalmenschen“, sozusagen, zählt nach beiden Seiten: er zahlt dem Reich, damit andere billiger transportieren können, und er zahlt der Reichsbahn, indem er selbst teurer transportiert.

Zu dem gleichen Thema sagt Dipl.-Ing. Harden jett-Konstanz: Auch die beim Kanalbau anfallenden „Nebenerzeugnisse“ werden durchweg überschätzt, besonders in Süddeutschland. Daß überhaupt noch Wasserkräfte in beachtlichem Maße ausgebaut werden, ist zurückzuführen auf die unbilligen Strompreise, die so große Gewinne ermöglichen, daß eine mehr oder weniger hohe Rentabilität belanglos wird gegenüber der Möglichkeit, überhaupt ins Stromgeschäft hineinzukommen oder es zu vergrößern. Oder das Land baut aus falsch verstandenen autonomen Tendenzen Wasserkräfte ohne Rücksicht auf Wirtschaftlichkeit aus. Nur Hochwasserschutz oder Flußverbesserungen und hydroelektrische Spitzenleistungen rechtfertigen den Ausbau von Wasserkräften und damit zusammenhängende Kanalbauten.

## Verschiebung des Besuchs in Chequers

London, 8. April. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, der Besuch des Reichsanzlers Dr. Brüning und des Dr. Curtius in Chequers werde wahrscheinlich nicht vor Ende Mai, also nach der Genfer Tagung des All-Europa-Ausschusses und des Völkerverbunds, stattfinden.

Während die Londoner Blätter „Morningpost“ und „News Chronicle“ behaupten, es habe niemals die Absicht bestanden, Briand und Grandi (den italienischen Außenminister) gleichzeitig mit Brüning und Curtius nach England anzuladen, melden die Pariser Blätter „Echo de Paris“ und „Oeuvre“, Briand werde seine Inzage davon abhängig machen, ob auch Grandi nach Chequers gehe. Denn wenn der Italiener an den dortigen Besprechungen teilnehmen würde, werde es Briand wesentlich schwerer sein, wegzubleiben.

## Halbamtliche Mitteilung der Reichsregierung

Berlin, 8. April. In den amtlichen Kreisen wird versichert, man glaube nicht, daß die überraschende Verschiebung der Einladung nach Chequers auf politische Gründe zurückzuführen sei, etwa auf die Vertagung in Paris. Die Verhandlungen über den Zeitpunkt seien noch nicht abgeschlossen. Der zweite Vorschlag der englischen Regierung, die Zusammenkunft am 9. statt am 2. Mai abzuhalten, habe aus mancherlei Gründen der deutschen Regierung nicht gepaßt, worauf Mac Donald die Besprechung überhaupt erst nach den Genfer Verhandlungen ansetzen wollte. Dies möchte man aber gerade in Berlin vermeiden, und so werde von der Reichsregierung erwogen, ob sie nicht doch den 9. Mai annehmen wolle, obgleich dieser Zeitpunkt sehr nahe an die Genfer Tagungen (15. Mai Europaausschuß und 18. Mai Völkerverbund) gerückt sei.

Eine weitere Mitteilung bestätigt, daß die Reichsregierung sich nun doch entschlossen habe, die Einladung auf 8. und 9. Mai anzunehmen, da ihr daran gelegen ist, daß die Aussprache jedenfalls vor den Genfer Verhandlungen stattfindet.

Offenbar ist der Wunsch, die Besprechung in Chequers zu verschieben, von Paris ausgegangen. Briand will die Angelegenheit des deutsch-österreichischen Zollvertrags vom Völkerverbundrat, in dem er gebietet, behandelt und entschieden wissen, bevor irgend eine andere Instanz sich damit befassen kann. Würde aber der Völkerverbundrat erst einmal gesprochen haben, so würde jede weitere Besprechung wertlos sein.

## Die englischen Absichten

Die „Deutsche Tageszeitung“ vermutet, daß die Engländer in der Sache kein ganz offenes Spiel treiben. Henderson sehe alles daran, um die große Weltabstimmungskonferenz im Sinn der englischen Pläne erfolgreich zu gestalten. Da Frankreich als Scheingrund für

Seine England besonders unwillkommenen Panzerkreuzer die kleinen deutschen Panzerkreuzer anführe, werde man in Chequers vielleicht versuchen, Deutschland von dem Panzerkreuzerbau abzubringen, indem man etwa Jugendkämpfe in der Landabrüstung in Aussicht stelle. Brüning und Curtius könnten dabei nicht mit größter Vorsicht nach England reisen, auf jeden Fall nehmen sie eine große Verantwortung auf sich. Es bedürfe keines Beweises, daß die Besprechung in Chequers nicht deutschen, sondern englischen Interessen dienen solle. Bisher habe man von der Regierung Mac Donalds noch keinerlei Beweise für ein Verständnis für deutsche Klänge erlebt, sondern nur das Gegenteil. Es müßte in Chequers auch die Tributfrage und das Verhältnis zu Polen ausführlich erörtert werden. Wenn sich auf der anderen Seite keine Neigung zeigen sollte, so könnte dies — wie 1926 nach der beleidigenden Nichtaufnahme Deutschlands in den Völkerbund — wieder zu neuen und engeren Abmachungen Deutschlands mit Rußland führen, mit dem bekanntlich schon im Juni 1931 über Kündigung oder Verlängerung des Berliner Freundschaftsvertrags verhandelt werden mußte.

## Neue Nachrichten

### Die frühere Einberufung des Reichstags abgelehnt

Berlin, 8. April. Der Aeltestenrat des Reichstags beschäftigte sich heute in mehrstündiger Sitzung mit den Anträgen der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen auf sofortige Einberufung des Reichstags zur Beratung der Notverordnung der Reichsregierung vom 18. März. Für den sofortigen Zusammentritt des Reichstags traten nur die Vertreter der drei antragstellenden Fraktionen ein. Hinter diesen stehen jedoch nur 228 Mitglieder des Reichstags, wobei die drei früheren Mitglieder des Landvolks bereits zur Opposition gerechnet sind. Demen stehen 349 Mitglieder der übrigen Parteien gegenüber. Der Antrag sei also nicht von einer Mehrheit des Reichstags unterstützt. Von den Antragstellern wurde auch auf Artikel 24 der Reichsverfassung hingewiesen, der bestimmt, daß der Reichstag auf Verlangen eines Drittels seiner Mitglieder einberufen werden muß. Die Mehrheit des Aeltestenrats war jedoch der Auffassung, diese Bestimmung gelte nur für die Zeit zwischen zwei Sessionen, also nur für den Fall, daß der Reichstag sich vertagt habe, ohne einen Termin für seinen Wiederzusammentritt festzusetzen. Der Aeltestenrat lehnte daher die Anträge auf sofortige Einberufung des Reichstags ab. Damit ist jedoch nicht ein für alle mal entschieden, daß der Reichstag erst am 13. Oktober wieder zusammentritt. Da die Regierung noch den Erlaß weiterer Notverordnungen beabsichtigt, so ist mit neuen Anträgen auf Einberufung des Reichstags während des Sommers zu rechnen, über die dann der Aeltestenrat von neuem beraten mußte.

### Gegenseitige Anerkennung der Reisezeugnisse

Berlin, 8. April. Nach einer neuen Vereinbarung der Länder über die gegenseitige Anerkennung der Reisezeugnisse von Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Deutsche Oberschulen und Oberlyzeen gewährt das volle Reisezeugnis, das ein Angehöriger des Deutschen Reichs in einem deutschen Land erworben hat, in einem anderen Lande alle Berechtigungen, die in beiden Ländern übereinstimmend mit dem Reisezeugnis der Schulgattung verbunden sind. Werden in den Ländern für den Berechtigungsanspruch verschiedene Forderungen gestellt, so ist die Gewährung der weitergehenden Berechtigung von der Entscheidung der Regierung des Landes abhängig, in dem das Reisezeugnis als Berechtigungsanspruch vorgelegt wird. Das Zeugnis der mittleren Reife wird als Vorbedingung für den Eintritt in Berufe oder Berufslaufbahnen der mittleren Stufe betrachtet. Für den Erwerb der mittleren Reife wird im allgemeinen ein mindestens 10jähriger Gesamtschulbesuch vorgeschrieben, der eine mindestens der preussischen Mittelschule entsprechende allgemeine Bildung verbürgt. Privaten Schulen, die den an gleichartigen öffentlichen Schulen gestellten Anforderungen entsprechen, kann ebenfalls das Recht zur Ausstellung des Zeugnisses der mittleren Reife verliehen werden.

### Zusammenbruch der Reichsbahn?

Berlin, 8. April. Der bekannte Sachverständige für Reichsbahnfragen, Reichstagsabg. Geheimrat Dr. Duack, errechnet in einem Aufsatz für die Reichsbahn im Jahr 1931 einen Einnahmerückgang von fast einer Milliarde Mark. Auch bei günstiger Verkehrsfrage sei es der Reichsbahn

nur mit größter Anstrengung möglich gewesen, die ihr auferlegten Tributlasten aufzubringen. Im Jahr 1930 sei dies aber schon nicht mehr möglich gewesen; es habe sich vielmehr ein Fehlbetrag von 500 Millionen ergeben, der durch Aufhebung der Rücklagen gedeckt werden solle. Der Reichsbahn drohe der finanzielle Zusammenbruch. Das Reich werde nun seinerseits der Reichsbahn mit Zuschüssen beizugehen müssen, so bedenklich dies erscheine, nachdem nun auch der Reichsfinanzminister einen Fehlbetrag der Reichskasse für 1930 von über einer Milliarde befristet habe. Es seien daher in nächster Zeit bedeutsame Notverordnungen auf finanziellem Gebiet zu erwarten, wofür die Regierung vom Reichstag Ermächtigung erhalten habe.

### Vorgehen gegen den Stahlhelm

Berlin, 8. April. Auf Grund der neuen Notverordnung hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht 1 in Berlin Anklage gegen die Vorstehenden des Stahlhelms, Franz Selde und Dästerberg, wegen eines Aufzufs zum Volksgehren erhoben.

### Uniformverbot in der Rheinprovinz

Koblenz, 8. April. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs hat auf Grund der neuen Notverordnung das Tragen von Uniformen und Abzeichen der Nationalsozialistischen Partei verboten.

### Die Regierungsbildung in Thüringen

Weimar, 8. April. Heute begannen die Verhandlungen der Parteien über die Neubildung der Regierung, nachdem die Nationalsozialisten wegen der Mißtrauenserklärung gegen Minister Dr. Fridl aus der Koalition ausgetreten sind. Der Deutschen Volkspartei, die jenen Beschluß ermöglicht hat, stehen die Abgeordneten der Wirtschaftspartei und des Landvolks, die gegen den Mißtrauensantrag gestimmt haben, gegenüber. Die Deutsche Volkspartei bemüht sich, die mit den Nationalsozialisten ausgeschiedenen Deutschnationalen zum Wiedereintritt in die Koalition zu bewegen. Vom Landtagspräsidium wurde Landtagspräsident v. Thümmel mit der Vermittlung zwischen den Parteien beauftragt.

### Ein österreichisches Konkordat

Wien, 8. April. Der Vatikan hat sich in einer Note bereit erklärt, mit der österreichischen Regierung in Verhandlungen über ein Konkordat einzutreten. Wie der „Morgen“ mitteilt, habe der Vatikan seine Forderung, auch die Schule in das Konkordat einzubeziehen, fallen lassen, da sie bei dem Widerstand der Sozialdemokraten und Liberalen keine Aussicht auf Annahme gehabt hätte. Das noch bestehende Volksschulgesetz vom Jahr 1860 bestimmt nämlich, daß nur interkonfessionelle Schulen vom Staat unterstützt werden dürfen. Dagegen soll der Wirrwarr im Ehe recht durch das Konkordat geregelt werden, nachdem der neue Verfassungsgerichtshof die sogenannten Dispensehen, die ungeachtet des Urteils im Entscheidungsverfahren möglich waren, für ungültig erklärt hat. Tausende von Ehen sind dadurch „rechtlich ungültig“ geworden. Und da die katholische Kirche eine zweite Trauung nicht zuläßt, mehrten sich die Austritte aus der Kirche. Alle Parteien wünschen eine Änderung dieser Verhältnisse. Die österreichische Eherechtspolitik steht nun vor einer entscheidenden Wendung. Ein Antrag, das österreichische Ehe recht dem deutschen anzugleichen, war im Ausschuß des Nationalrats im vorigen Jahr abgelehnt worden.

### Mandatsniederlegung Steidles

Wien, 8. April. Der Tiroler Heimwehrführer Dr. Steidle hat sein Mandat zum Bundesrat niedergelegt. Der reichsdeutsche Hauptmann a. D. Ludwig v. Mallisch aus Wiesel ist aus Oesterreich ausgewiesen worden. Mallisch war seinerzeit auf Veranlassung von Berlin aus in Ansbach verhaftet worden unter der Beschuldigung, die Pflicht zweier reichsdeutscher Nationalsozialisten begünstigt zu haben; er wurde aber wieder freigelassen, da der Verdacht sich als unbegründet erwies.

### Polnische Werbestelle in Paris

Warschau, 8. April. In Paris soll eine neue Werbestelle für polnische Interessen gegründet und in den Dienst des polnischen Außenministeriums gestellt werden. Zum Leiter ist der Fliegermajor Kwiecinski ausersehen.

### Der Zustand auf Madeira

Funchal, 8. März. Die Militärbehörden von Madeira teilten dem Vertreter des Neuerischen Büros mit, die militärische Junta mobilisierte mit Hilfe der gesamten Bevölkerung ihre Reserven, da die Möglichkeit bestehe, daß die Lissaboner Regierung versuchen werde, die Bewegung zu unterdrücken. Drei portugiesische Dampfer seien beschlagnahmt worden, um die Lebensmittelversorgung für die

200 000 Einwohner sicherzustellen. Sämtliche örtlichen Behörden seien durch andere ersetzt und der Polizeicommando sei abgelehnt worden. Das Ziel der Bewegung sei die „Wiederherstellung der öffentlichen Freiheit“.

Die portugiesische Regierung hat über Madeira und die Azoreninseln den Kriegszustand verhängt. Mehrere Kriegsschiffe sind nach Madeira abgegangen.

### Die Bürgermeisterwahl in Chicago

Chicago, 8. April. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl, bei der sich der bisherige Bürgermeister Thompson (Republikaner) und der Kandidat der Demokraten, Gernon, gegenüberstanden, ist Thompson unterlegen. Thompson ist bekanntlich ein Gegner Englands.

### Kirchenhändungen in Sachsen

Berlin, 8. April. In der Kirche von Bienenmühle bei Freiberg haben, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet, mehrere Einbrecher während der Osterfeiertage alle Altargegenstände durcheinandergeworfen. In der Sakristei wurden die Gesangbücher zerrissen und die Abendmahlskelche beschädigt. Eine Flasche mit Abendmahlswein ist ausgetrunken worden; zum Trinken hatten die Einbrecher die Abendmahlskelche benutzt. Die Kirche wurde, namentlich in der Nähe des Altars, in der gemeinsten Weise besudelt. Die Opferbüchsen blieben unberührt.

In Nassau im Erzgebirge wurden in der Kirche am zweiten Osterfeiertag sieben Opferstücke erbrochen und des Inhalts beraubt. In beiden Fällen konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

### Württemberg

Stuttgart, 8. April.

**Der Arbeitsmarkt.** Im Bezirk des Bundesarbeitsamts Südwestdeutschland befanden sich am Schluß des Monats März in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 155 207 Personen, in der Krisenunterstützung 42 518 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstügten fiel um 12 400 Personen oder um 5,9 v. H. von 210 125 auf 197 725 Personen; davon kamen auf Württemberg 85 519 gegen 90 048 und auf Baden 112 206 gegen 120 077 am 14. März 1931. Im Gesamtbezirk des Bundesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen Ende März 1931 auf 1000 Einwohner 39,3 Hauptunterstützungsempfänger gegen 39,1 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

**Stuttgart, 8. April.** Ehrung des Schwabensdichters Otto Keller. Die schwäbischen Vereine Südwestdeutschlands tragen sich mit dem Gedanken, an dem Sterbehaufe Otto Kellers in Möhringen eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Die „Schlaraffia“, deren Mitglied Keller war, wird für die würdige Instandhaltung des Dichtergabes auf dem Pragfriedhof Sorge tragen.

**Verleihung der Rettungsmedaille.** Der Staatspräsident hat dem Fabrikarbeiter Erwin Ulmer in Rottenburg die Rettungsmedaille verliehen.

**Nationalsozialistischer Landesparteitag.** Am 16. und 17. Mai dieses Jahres findet in Stuttgart der Nationalsozialistische Parteitag des Gau's Württemberg und Hohenzollern statt, der durch eine Kundgebung in der Stadthalle eingeleitet wird. Am Sonntag, 17. Mai, findet ein Werbemarsh durch Stuttgart statt.

**Großstadtelend.** Eine 42jährige Goldarbeitersfrau aus Cannstatt hatte sich zum fünften Male wegen Betrugs vor dem Amtsgericht Stuttgart zu verantworten. Sie verschaffte sich betrügerisch ohne Bezahlung von Großhandlungen größere Posten Zigarren und Zigaretten, um sie alsbald weiter loszuschlagen. Die Frau ist lungentranke, ihr Mann schon einige Jahre arbeitslos. Acht Kinder von 8 bis 25 Jahren hat die Fürsorge übernommen, soweit sie noch nicht selbstständig sind. Die Wohnung besteht aus einem Zimmer, die Möbel sind fremdes Eigentum. Die Frau verdient, sofern sie nicht selbst erwerbslos ist, als Büglerin in einer Wäschefabrik 19 Mark in der Woche, die öffentliche Unterstützung ist schmal. Nach Abzug der wöchentlichen Miete von 10 Mark verbleibt für den Unterhalt blutwenig. Das Gericht würdigte diese traurigen Verhältnisse, mußte aber andererseits auch die Vorstrafen von 2 Jahren Gefängnis in Betracht ziehen. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis.

**Aufgeklärte Schaufasten- und Automotendiebstähle.** Die zahlreichen in letzter Zeit hier verübten Schaufastendiebstähle sind jetzt durch die Ergreifung des Täters, eines sechzehnjährigen Schlosserlehrlings, aufgeklärt. Dieser hat morgens auf dem Weg zur Arbeit Photoapparate, Musikinstrumente, Taschenuhr, Parfümerien, Uhren, Kleidungsstücke u. a. gestohlen. Auch der Fall in der Marienstraße, bei dem der Täter früh morgens beobachtet worden war,

## Der Walzerkönig

Roman aus dem Leben eines großen Künstlers

1. Fortsetzung — Nachdruck verboten

von Gustav Lange

„Laß mich erzählen, Mutter,“ fuhr Maria fort. „Du wirst mir nicht böse sein. Man hat mich eingeladen, einen mehrtägigen Ausflug nach dem Schloß Felsened mit zu unternehmen.“

„Felsened? Habe den Namen noch nicht gehört, wem gehört das Schloß — Maria, sage mir, deiner Mutter, die ihr Herzblut für dich hingeben will, die reine Wahrheit?“

Für den Augenblick war nur das leise Summen einer Flöte zu hören — Frau Josepha mußte lange auf die Antwort warten. Maria kämpfte sichtlich mit sich selbst — war sie vielleicht im Begriff, die erste Unwahrheit ihres Lebens auszusprechen, eine Sünde gegen die geliebte Mutter zu begehen?

„Es gehört dem Grafen Lubanitzky!“ kam es endlich wie ein Hauch — wie ein flüchtiger Gedanke, der alsbald der Vergessenheit anheimfallen soll, aus dem Munde Maria Becksteins.

„Maria!“ Dieses eine Wort war zunächst nur das Echo dieses Beständnisses.

Frau Josepha wich gleichzeitig einen Schritt zurück und streckte die Hände wie beschwörend aus.

„Mutterl, was ist dir — was löst dieses Entsetzen bei dir aus? Habe ich so etwas Entsetzliches — Schreckhaftes gesagt?“

„Du fragst noch, Maria? Muß ich mich nicht entsetzen! Du bist noch so unerfahren, Du kennst die Welt noch so wenig,

sonst würdest du meine Empfindung begreifen — du würdest verstehen, wie mich dein Beständnis berühren muß!“

„Aber liebes Mutterl, was soll denn für Weltkenntnis notwendig sein, wenn ich einen Frühjahrsausflug nach Felsened mit unternehme. Freilich, ich kenne das alte Schloß noch nicht.“

„D, du heilige Einfalt. Aber jetzt erzähle mir nur erst einmal etwas Näheres. Laß mich hören, wie man dazu kommt, gerade dich mit nach Felsened zu nehmen. Du bist doch keine geeignete Gesellschafterin für die alte Frau Gräfin, die, wie mir bekannt, immer kränklich ist und auch sehr launenhaft —“

„Aber könnte ich sie nicht aufheitern, Mutterl?“

„Nein, nein, mein Kind. Du bist eine große Sängerin, man rühmt deine Kunst und du selbst gehst in derselben auf. Es kann für dich auch keine Erholung sein, da mit nach irgend einem alten Felsened zu reisen, das vielleicht gar nicht mehr den Namen Schloß verdient und das rausluftigen Rittern und feistrockigen Edelbarn zum Aufenthalt angenehm gewesen sein mag in der alten Zeit.“

„Aber ich liebe auch das Romantische, Mutterl.“

„Du liebst dein Wien und die Wiener viel zu sehr, um dich wo anders wohl zu fühlen. Auch habe ich noch nicht bemerkt, daß du einen besonderen Sinn für das Romantische hast.“

Maria hob wie in einem Anfall von Schmerz und Verzweiflung die in einander geschlungenen Hände zu der Mutter empor.

„Liebes Mutterl, nur dieses eine Mal vertraue mir, ich tue wirklich nichts Unrechtes.“

„Maria, gerade diese Geheimnistuerei macht mich so bange und es scheint mir fast unüberwindlich, dich so alleine mit nach Felsened reisen zu lassen, es kommt mir deine Mitteilung so überraschend. Weißt du, ich pflege in jeder besonderen Sache erst mit mir zu Rate zu gehen.“

„Ich habe versprochen, mit zu kommen, nur einige Tage sind es, Mutterl, dann bin ich wieder heilfroh bei dir.“

„Aber einige Tage können im Leben eines Menschen zur Schicksalswende werden.“

„Welche Angst, Mutterl, bin ich denn nicht dein erwachsenes Mädchen, die alle Tage schon ihren Weg allein geht?“

„Ja, ja, du hast recht — o, hätte ich dich deinen Weg nicht so alleine gehen lassen, ich könnte jetzt beruhigter sein. So wird es sich rächen, daß ich in einer schwachen Stunde von der Eitelkeit beirrt wurde, dich einen anderen Weg gehen zu lernen, als ich ihn gegangen bin —“

„Sprich nicht so, Mutterl — nicht Eitelkeit war es, die dich die Opfer für mich bringen ließ, sondern deine unendliche Liebe und das darf und werde ich auch niemals vergessen — ich werde dir immer eine dankbare Tochter sein.“

„Aber du bist zu vielen Versuchen ausgeföhrt — wir würden vielleicht beide glücklich sein, wenn ich dich nicht in dein jetziges Leben hineingebracht hätte. Dieses Haus bietet genug Raum für Menschen, die wahrhaft glücklich sein wollen.“

„Mutterl, sollen diese Worte einen Vorwurf für mich bedeuten?“

(Fortsetzung folgt).

als er im Begriff stand, den Schaufasten eines Uhrmachers auszupflandern ist aufgeklärt. — Als Automatendiebe, die die in öffentlichen Gebäuden aufgestellten Automaten systematisch ihres Geldinhalts beraubten, wurden neuerdings zwei Brüder entlarvt und festgenommen.

**Radsfahrer tödlich verunglückt.** Am Dienstag nachmittag stieß ein junger Radsfahrer, der die Adlerstraße abwärts fuhr, in der Böblingler Straße mit so heftigem Anprall auf ein Personenauto, daß er vom Rad geschleudert wurde und dabei einen Schädelbruch erlitt. Der Radsfahrer wurde mit einem Personenauto ins Marienhospital verbracht, wo er abends, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlag. Das Auto wurde nur leicht beschädigt.

**Vom Tage.** In der Hauptstätterstraße wurde ein 27 J. a. Mann von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er trug eine nicht unerhebliche Kopfverletzung davon. Seine 52 J. a. Mutter, die den Unfall mitanfaß, erlitt einen Nervenschlag. Mutter und Sohn wurden nach dem Katharinenhospital übergeführt.

### Aus dem Lande

**Ehlingen, 8. April.** Besuch der Maschinenbauschule. Die höhere Maschinenbauschule in Ehlingen wird im Sommerhalbjahr 1931 von 451 Schülern besucht. Davon sind 424 Württemberger, 24 sonstige Reichsdeutsche und drei Ausländer.

**Ludwigsburg, 8. April.** Ein Fund am Osterfest. Am Osterfest fanden Spaziergänger in einer Dose an dem hinter dem neuen Friedhof gegen Nedarweihingen führenden Weg 7 Flaschen Sekt, eine Flasche Schnaps und eine Flasche Wein. Bei der Polizei wurde festgestellt, daß die Flaschen von einem Wirtschaftseinbruch in Ohweil stammen.

**Heilbronn, 8. April.** Ernennung. Auf die katholische Religionslehrstelle am Gymnasium Heilbronn wurde als Nachfolger des verstorbenen Studienrats und Landtagsabgeordneten Gauß Pfarrer Franz Deckert von Walperishofen O. L. Laupheim ernannt. Er wird seine Pfarrei am 16. April verlassen und sein neues Amt als Studienrat am 23. April antreten.

**Gefängnis für blinden Feuerwehralarm.** Die drei Böckinger Otto Klenk, Albert Krözinger und Alfred Mann, die zur nächtlichen Stunde die dortige Weckerlinie in freierlicher Weise alarmierten und durch die Kriminalpolizei ermittelt wurden, erhielten vom hiesigen Amtsgericht eine Gefängnisstrafe von je 2 Monaten.

**Omiünd, 8. April.** Todesfall. Der erste Vorsitzende der Zentralkrankenkasse und Sterbekasse der Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen Deutschlands, Gustav Benkelmann, ist gestern im Alter von 66 Jahren von einem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Ihm vor allem verdankt es Omiünd, daß der Hauptstift der über das ganze Reich ausgedehnten Krankenkasse nach Omiünd gelegt wurde. Er diente dieser Genossenschaft schon, als er selber noch an der Werkbank saß, zunächst von 1892 bis 1907 ehrenamtlich, dann von dieser Zeit ab in hauptamtlicher Tätigkeit.

**Dörtel O. Mergentheim, 8. April.** Brand. Am Osterfestabend brach in der Scheune eines Landwirts Feuer aus, das das Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Einwohnerschaft nahm als Brandursache allgemein Kurzschluß an. Doch wurden nun der Besitzer des Hofes und dessen Knecht wegen Brandstiftungsverdachts in Haft genommen.

**Neufes O. Mergentheim, 8. April.** Brandstiftung und Einbruch. Am Dienstagabend brach in einem abseits stehenden Schuppen Feuer aus. Als Förster Mack mit seiner Familie an der Brandstelle weilte, gab er den Dienstmädchen den Befehl, einmal ins Forsthaus zu gehen und nach dem kleinen Kind zu sehen. Als das Mädchen ins Schlafzimmer trat, sah es sich plötzlich einem fremden Mann gegenüber. Es schloß die Türe wieder von außen und eilte auf die Brandstelle. Bis Mack und einige Männer ins Haus kamen, war der Eindringling verschwunden. Er war durch das Fenster eingestiegen, als er durch den Brand die Familie aus dem Haus gelockt hatte. Er hatte bereits den Schrank geöffnet, in dem das erst eingegangene Dienstgehalt aufbewahrt war, und nur dem Dazwischengekommen des Dienstmädchens ist es zu verdanken, daß er gefaßt wurde.

**Sindelfingen, 8. April.** Brand. Heute früh ist im Haus des Schuhmachermeisters Kling in der Langenstraße in den Erdgeschloßräumen Feuer ausgebrochen, das dank dem raschen Eingreifen der Weckerlinie gelöscht werden konnte, ehe es größere Ausdehnung annahm. Die Lagervorräte wurden durch den Brand vernichtet, so daß der Schaden erheblich ist. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

**Reutlingen, 8. April.** Glassturz zertrümmert. — Streiterei. Als gestern abend ein Betrunkener seinem Mitbewohner im Hause Burgstraße 7 hier die Glasstüre einschlug, erlitt er an beiden Armen solche Schnittwunden, daß er ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. — Nachts wurde auf dem Karlsplatz im Verlauf von Streitigkeiten ein hiesiger Arbeiter in den Kopf gestoßen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**Württembergs Uhrmacher kommen nach Reutlingen.** Am 31. Mai und 1. Juni hält der Landesverband Württ. Uhrmacher seine Verbandstagung in Reutlingen.

**Nehren O. Tübingen, 8. April.** Straßenbau. Der Gemeinderat Nehren hat entgegen dem früheren Beschluß, mit dem Bau der Durchgangsstraße Gomaringen—Nehren—Nössingen infolge aufgetretener finanzieller Schwierigkeiten bis zum Herbst dieses Jahres zuzuwarten, beschloffen, sofort mit dem Grunderwerb für die Straße zu beginnen und den Bau alsbald in Angriff zu nehmen.

**Schramberg, 8. April.** Tödlich überfahren. Gestern vormittag wurde die ledige, schwerhörige, 65 Jahre alte Fabrikarbeiterin Pauline Braun in der Hauptstraße von einem Omnibus angefahren und erheblich verletzt. Sie wurde sofort ins städtische Krankenhaus verbracht, wo sie bald darauf starb.

**Schwenningen, 8. April.** Drei Flugzeuge zerstört. Bei den Osterflügen am Hohentropfen durch die Segelfliegergruppe des Oberen Schwarzwaldes wurden drei Flugzeuge zerstört, das eine der Gruppe Tutlingen, die zwei andern der Gruppe Schwenningen gehörend. Der hervorragende Segelflieger Hartmann von hier wurde bei einem Flug an der rechten Hand verletzt. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

**Ubingen O. Göppingen, 8. April.** Aus Not zum Dieb geworden. Am Karfreitagabend fand ein hier wohnender Werkmeister bei der Rückkehr in sein Haus

familiäre Behältnisse erbrochen vor. Er fehlten 200 Mark Bargeld. Die Göppinger Kriminalpolizei und der Polizeihund verfolgte die Spuren bis zu einem bestimmten Haus. Noch ehe am andern Morgen weitere Feststellungen erfolgten, brachte der Dieb den gestohlenen Betrag zurück. Der Grund zur Tat soll in wirtschaftlicher Not liegen, da der Täter schon längere Zeit arbeitslos ist.

**Ulm, 8. April.** Ein neues Orgelwerk in Ulm. Am Osterfesttag wurde das neue Orgelwerk, das die Firma Gebr. Späth-Ennetach-Mengen in der Wengenkirche erstellte, in einer kirchenmusikalischen Aufführung vorgeführt. Die Orgel, nach dem elektropneumatischen Prinzip hergestellt, mit 42 klingenden Registern auf drei Manualen bei fast 3000 Pfeifen, stellt eine Spitzenleistung der bekannten Firma dar.

**Affelfingen O. Ulm, 8. April.** Merkwürdige Pflänzchen. Im „Ried“ ist die Vegetation noch nicht erwacht. Um so mehr Beachtung fanden kleine Blüten von berauschendem Wohlgeruch, die über Ostern einige Wanderfreunde entdeckten. Botaniker haben in vorhergehenden Jahren im Riedschen allerlei Seltsamkeiten gefunden: Keichfressende Pflanzen, fremdländische Misteln u. a. m. Auch die Vogelwelt zeigt eigenartige Tiere. Bei dem jetzt vorgefundenen Pflänzchen handelt es sich um eine Merkwürdigkeit, da keine Wurzeln festzustellen sind. Weder dem Erdreich noch einem anderen Gewächs entnimmt die Pflanze Nährstoffe. Ein bayerischer Biologe, der zwei Blüten auf ganz steriler Unterlage fand (Stein), beobachtete unter dem Mikroskop gefurchte, mit Schuppen besetzte Blättchen mit Wassergefäßen und Schächtelchen. In den Tropfen kennt man die Tillandsia dianthoides, der diese Pflanze ähnlich erscheinen kann. Unerklärlich ist die frühe Blüte. Es handelt sich um keine fleischfressende Pflanze, da man eine Anzahl pflanzlicher Kleinwesen in den Schächtelchen sehen kann.

**Wiberach, 8. April.** Oberschwäb. Reit- und Fahrturnier. Unter dem Vorsitz von Oberstleutnant Cauffer, dem Leiter des Württ. Landesverbandes der ländlichen Reit- und Fahrvereine und in Anwesenheit des Freiherrn von Sölkind in Schwendi, Gauvorstand der Reitervereine Oberschwabens, fand am Ostermontag in der Wiberacher Stadtwirtschaft eine Versammlung der Vorstände der Reitervereine statt. Einstimmig wurde beschlossen, daß das Turnier in Wiberach am Pfingstmontag, 25. Mai, stattfinden soll. Von einem Festzug soll abgesehen werden.

**Urbach O. Waldsee, 8. April.** Fingierter Raubüberfall. Der Darlehensstellenrechner M. gab an, in der Nacht zum Montag seien in seiner Wohnung 2—3000 Mark gestohlen worden. Während des Verhörs gestand M. ein, der Raubüberfall sei erdacht und er selbst der Täter. Mit der Kasse muß es schon geraume Zeit nicht gestimmt haben.

**Vom bayerischen Allgäu, 8. April.** Großfeuer. — Tödlische Unfälle. In der Nacht zum Osterfesttag entstand im Sägemühl des Georg Beck in Obergünzburg Feuer, dem fast das ganze Werk zum Opfer fiel. Das Feuer fand reiche Nahrung in den Holzvorräten und vernichtete außerdem viele Maschinen. — Das 7jährige Töchterchen der Drechlerseheleute Schormüller in Kempten fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel mit heißem Wasser. Das Kind zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es im Krankenhaus starb. — Beim Nachhausegehen von der Kirche am Karfreitag wurde in der Nähe des Rathauses in Schongau die 90 J. a. Privatiers Krezentia Bröbstl von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Sie verschied an den schweren Verletzungen.

**Nördlingen, 8. April.** Der Instinkt des Tiers. Ein hiesiger Bürger verkaufte einen schönen fleckigen Bartel nach Feuchtwangen. Sein neuer Herr brachte ihn mit der Wahn nach Haus. Zwei Tage später stellte sich das anhängliche Tier bei seinem früheren Herrn wieder ein. Es macht die Strecke von 40 Kilometern nach seinem alten Heim zurück.

**Saigerloch, 8. April.** Mauereinsturz. Ein großes Stück der Schloßmauer ist ausgebrochen und auf die Gärten an der Coach hinabgestürzt.

**Schwerer Motorradunfall. — 1 Toter, 1 Verletzter.** Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Solitude-Rundstraße in der Nähe des Forsthauses Ulf ein schwerer Verkehrsunfall. Zwei vom Schalten her kommende Motorradfahrer verletzten dicht nebeneinander einem entgegenkommenden Personenaugen der Süddeutschen Ziegelwerke auszuweichen. Als sich die drei Fahrzeuge etwa auf gleicher Höhe befanden, gerieten beide Motorräder aneinander und stürzten. Der Personenaugen fuhr, in dem Bestreben, einen Zusammenstoß zu verhindern, an einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens erlitt nur leichte Verletzungen. Einer der Motorradfahrer wurde tödlich verletzt, während der andere mit dem Schrecken davontam.

**Ludwigsburg, 8. April.** Dachkammerereibrecher. Während der Feiertage wurden in vier Fällen Dachkammerereibrecher ausgeführt. Der Einbrecher hatte es in der Hauptsache auf Geld und Wertgegenstände abgesehen. Bis jetzt war keine Beute verhältnismäßig gering.

**Winzerhausen O. Marbach, 8. April.** Lebensmüde. Gestern vormittag machte ein hiesiger junger Mann, der schon längere Zeit schwermütig ist, durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

**Haiterbach O. Nagold, 8. April.** Eine Hiobsbotschaft. Am Ostermontag kam aus Schwenningen a. N. die Nachricht, daß Albert Maier, Sohn des hiesigen Bäckermeisters Maier, der dort schon längere Zeit im Hotel „Röhle“ als Oberkellner tätig war, auf einer Motorradausfahrt durch Streifen mit einem Radsfahrer stürzte und bewußlos ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Gestern morgen ist der Verunglückte nun seinen Verletzungen (Schädelbruch) erlegen.

### Zur Rußlandreise der deutschen Industriellen

wird uns geschrieben:

Die deutschen Wirtschaftsführer sind aus Rußland zurückgekehrt. Was sie der Wirtschaft mitgebracht haben, läßt sich bis jetzt noch nicht überblicken. Die Zeitungsmeldungen gehen darüber auseinander, und es scheint Positives bei der Reise nicht gerade herausgekommen zu sein. Das ist ja schließlich auch verständlich, wenn man bedenkt, daß es sich eigentlich nur um eine reine Besichtigungsreise gehandelt hat, daß die Reise also einen rein informativischen Charakter hatte. Man fragt sich nun, ob der Zweck dieser Reise nämlich die Information über die wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands erreicht wurde. — Haben sich nun die deutschen Wirtschaftsführer Klarheit über die in allen Ländern außerhalb Rußlands auftauchenden Zweifel über die zunehmende Gesundung des russischen Wirtschaftskörpers ver-

schafft? Der lebhafteste Widerhall, den die Reise der deutschen Industriellen in den Blättern aller Parteien gefunden hat, sagt hierüber nichts eindeutiges. Es scheint fast, als ob die Industriellen sich selbst hierüber nicht klar geworden sind. Hätten sie aus dem, was sie gesehen haben, das Vertrauen zu der Zahlungsfähigkeit des russischen Staats schöpfen können, so hätten ihre Berichte mindestens dahin ausfallen müssen, daß der zukünftige Export nach Rußland nicht mehr von dem Ausfall-Garantie des Reiches, die letzten Endes von dem deutschen Steuerzahler garantiert wird, abhängig sein würde. Darüber ist kein Wort lautbar geworden. Haben die Industriellen Vertrauen zu Rußland gewonnen, und wollen sie sich trotzdem die Rückversicherung für finanzielle Verluste erhalten? Oder wußten sie gar vor Antritt der Reise schon, daß ihnen doch nur „Potemtsche Dörfer“ gezeigt würden? Dann wäre es unverantwortlich gewesen, wenn sie trotzdem die Reise angetreten hätten! Haben die Industriellen in Rußland die Schlangen hungernder Menschen vor den Brotläden gesehen? Haben sie sich überzeugt, daß trotz der intensivierten Erdöl-Wirtschaft das russische Volk im Innern des Landes Mangel an Petroleum hat? Sind die Industriellen an diesen Tatsachen blind vorübergegangen? Haben sie das nicht sehen wollen oder hat ein unberechtigtes Zartgefühl gegenüber den Allgewaltigen der Sowjet-Republik verboten, auch dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zu schenken?

Wäre es nicht Aufgabe dieser deutschen Delegation gewesen, die Kreditwürdigkeit des russischen Staates nach allen Richtungen hin zu überprüfen und dann selbst zu einem Urteil zu kommen, anstatt sich von vornherein auf die Ausfall-Garantie des deutschen Reiches zu verlassen? Was die deutschen Wirtschaftsführer mitgebracht haben, das scheint einzig und allein die von den Russen entfaltete Hoffnung auf größere Aufträge zu sein. Das Versprechen der Russen auf größere Aufträge ist ja ohnehin auch nur ganz loser Natur und bindet ja die Russen in keiner Weise. — Ist nicht vielleicht überhaupt die ganze Einladung der deutschen Industriellen und das Versprechen auf größere Aufträge ein geschicktes Manöver der Sowjet-Leute, um den Reiz den anderen Staaten, die sich Sowjet-Rußland gegenüber ablehnender verhalten, anzustacheln und sie zu Verhandlungen mit Rußland gefügiger zu machen?

Immer neue Fragen tauchen auf, wenn man das Ergebnis dieser Reise einer eingehenden Betrachtung unterzieht. Wir alle wissen, daß in der Zeit größter wirtschaftlicher Not in Deutschland während der Inflation alle möglichen neuen Unternehmungen aufzutauchen und sich als Scheinblüten erwiesen. Alle diese zweifelhaften Unternehmungen legten Wert darauf, mehr zu scheinen, als sie tatsächlich waren und ihr erstes Ziel war, durch in die Augen springende Neuheiten über die wahre innere Struktur des Unternehmens hinwegzutäuschen. So scheint es auch heute mit Rußland zu sein, und man hat den deutschen Industriellen in Rußland die wohl ausgestattete „gute Stube“ der russischen Wirtschaft gezeigt, um sie zur Kreditgewährung geneigter zu machen. Ist das erhaltene Versprechen auf größere Aufträge unter diesen Umständen wirklich als ein Erfolg zu buchen? Jeder gute Kaufmann weiß genau, daß von „faulen Zahlern“ am leichtesten Aufträge hereinzuholen sind, und man braucht dazu nicht die Führer eines Unternehmens auf die Reise zu schicken, um solche Aufträge mitzubringen. Bringt ein „Commis voyageur“ in einem unsichtig geleiteten Unternehmen solche Aufträge mit nach Hause, dann wird er sich bald den Laufpaß seiner Firma holen. Es ist deshalb recht zweifelhaft, ob die deutschen Wirtschaftsführer mit dieser Reise und mit dem von Rußland erlangten Versprechen dem Deutschen Reich einen Dienst erwiesen haben. Es scheint, daß die deutschen Wirtschaftsführer viel von den Russen lernen könnten, denn die Russen zeigen sich im Verkehr mit Deutschland als viel vorsichtiger Kaufleute. — Sind auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland heute wirklich nicht als rosig anzusehen, so zeigt sich doch überall auf den internationalen Märkten, daß das Vertrauen zu Deutschland weit größer ist, als zu Rußland. Infolgedessen sollte doch auch Rußland den deutschen Importeuren, die russische Ware einführen, mindestens den gleichen Kredit gewähren, wie ihn Rußland von uns erwartet. Wer das als eine Selbstverständlichkeit ansieht, wird bitter enttäuscht.

Der Deutsche Benzol-Verband z. B. führt alljährlich 150 000 Tonnen Sowjet-Benzin ein, um daraus sein Ural, den sogenannten „deutschen Edel-Kraftstoff“ herzustellen, der in Wirklichkeit im überwiegenden Maße aus Sowjet-Benzin besteht und dem nur kleinere Mengen deutsches Benzol beigemischt sind. Diese importierten Benzinmengen stellen einen Wert von etwa 20 Millionen dar. Für diese Benzinsumme genießt die deutsche Zechen-Industrie, die im Benzol-Verband vereinigt ist, so gut wie überhaupt keinen Kredit bei den Russen, denn sie muß die Ware zum Teil im voraus, zum Teil sofort bei der Anlieferung bezahlen. — Hierin zeigt sich deutlich, wie einseitig das Verhältnis Deutschlands zu Rußland ist, und wie in der Ehe, die die deutsche Schwerindustrie mit ihren Antipoden, den Sowjet-Leuten, geschlossen hat, Deutschland stets der gebende und Rußland der nehmende Teil ist. Das Geschenk Rußlands an Deutschland in Gestalt der Aufträge ist auch in anderer Hinsicht ein reines Danaergeschenk. So berichtet kürzlich der „Vorwärts“, daß die Stahlwerke Henningsdorf ihrem kommunistischen Betriebsrat kürzlich die Eröffnung gemacht haben, daß ein großer russischer Auftrag vorliege, daß aber die Preise von den Russen derart gedrückt seien, daß man den Auftrag nur annehmen könne, wenn die bestehenden Akkordpreise für diese Arbeit bis zu etwa 50 Prozent abgebaut würden. Der Betriebsrat hat sich dann bei der russischen Handelsvertretung die Instruktion geholt, daß er dem Abbau der Löhne im Interesse Rußlands zustimmen solle. — Man sieht also, daß die russischen Aufträge zum guten Teil auf Kosten des deutschen Arbeiters ausgeführt werden sollen. Hier zeigt sich die zweite Belastung des deutschen Volkes, das einmal durch die Ausfall-Garantie des Reiches Verpflichtungen auf sich nimmt und dessen Lebensniveau und Kaufkraft zum anderen im Interesse des Sowjet-Staats heruntergedrückt wird.

Die einseitige Bevorzugung der russischen Exporteure durch die Uebernahme einer Ausfall-Garantie durch das Reich stellt ein grenzenloses Unrecht gegenüber den Exporteuren dar, die sich bisher auf anderen Märkten betätigt haben. Diese Leute stehen vollkommen auf sich selbst angewiesen da und müssen sehen, ob und auf welchem Wege sie Aufträge für die deutsche Wirtschaft hereinholen können. In vielen Fällen scheitert das Geschäft daran, daß die Exporteure keinen genügend langen Kredit geben können. Warum sollen auch diese Kreise nicht einen Anspruch auf eine Ausfall-Garantie durch das Reich haben, zumal sie sich doch auf Märkten betätigen, auf denen sie ihren Handel mit Ländern betreiben, die bestimmt keine so große Gefahr für Deutschland darstellen, wie der Sowjet-Staat. Es sei dabei nur an die südamerikanischen Staaten gedacht. Wie

viel gefünder gegenüber dem Bestreben der deutschen Industrie, mit Russland zusammenzukommen, ist dagegen das Vorgehen Englands, das ihren vornehmsten Handelsreisenden, den Prinzen of Wales, jetzt nach Südamerika geschickt hat, um ihn für die englische Industrie werben zu lassen. England hat sich stets von Russland zurückgehalten und dafür seinen Absatz auf gesünderen Märkten gesucht. Mit der Sucht der deutschen Industrie, sich in Russland zu betätigen, vernachlässigt man das übrige Ausland, ohne sich bemüht zu sein, daß man mit der Finanzierung der russischen Wirtschaft den Akt abgibt, auf dem man sitzt.

Im Interesse der deutschen Wirtschaft, im Interesse des deutschen Steuerzahlers und des deutschen Arbeiters sollte der Optimismus, mit dem die deutschen Wirtschaftsführer aus Russland zurückgekehrt sind, nicht weiter genährt werden, und die Reichsregierung sollte es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, das Russland-Geschäft einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, als es die deutschen Industrieführer getan zu haben scheinen. Vor allen Dingen sollte aber, wenn man sich in irgendeiner Beziehung für die Finanzierung des Russland-Geschäftes geneigt zeigen sollte, ähnlich, wie es auf dem Zollgebiete geschieht, eine Weisheitsbegünstigung von Russland in der Weise verlangt werden, daß Russland seine Schulden an Deutschland schneller zu regulieren hat, wenn es irgendeinem anderen Staate Ware abkauft und ihm Zahlungsverpflichtungen macht, die günstiger sind, als die der deutschen Industrie gegebenen. — Wenn sich die deutsche Industrie oder das deutsche Reich diese Weisheitsbegünstigung nicht vorbehält, dann finanziert letzten Endes das deutsche Volk durch die langfristigen Kredite ein Geschäft, das Russland mit anderen Staaten abwägt, die sich einer Kreditgewährung an den Sowjet-Staat weniger geneigt zeigen, als das gutgläubige Deutschland.

### Lokales.

Wildbad, den 9. April 1931.

**Die Schwaben Hypothekenablösungs- u. Bauspar-A.-G. Tübingen** konnte bei der 1. Zuteilung am 27. Februar 1931, die im Beisein und unter Kontrolle des bestellten Treuhänders, des Herrn Gerichtsnotar a. D. Schühle Tübingen stattfand, RM. 245 000.— ausschütten. Die Zuteilungen entfallen auf die Oberämter Ebingen, Freudenstadt, Leonberg, Nürtingen, Reutlingen, Stuttgart, Tübingen und Urach. Dieser Erfolg zeigt, daß die „Schwaben“, welche die eingehenden Gelder der Sparer in jeder Weise sichern, als württembergisches Unternehmen Vertrauen genießen. (Siehe Anzeige).

**Notstandstarif für Windbruchholz in Württemberg und Baden.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der bad. und württ. Waldbesitz haben sich gegen Ende des vergangenen Jahres in verschiedenen Eingaben an die Reichsbahn mit der Bitte um Schaffung eines Notstandstarifs für Windbruchholz gemandt. Die Reichsbahn hat nun mit Wirkung vom 2. April 1931 für die Reichsbahndirektion Karlsruhe und mit Wirkung vom 26. März 1931 für die Reichsbahndirektion Stuttgart den Ausnahme-tarif I genehmigt. Er erstreckt sich auf alle an der Strecke Mannheim—Heidelberg—Schönau und Heidelberg—Eberbach—Mosbach—Lauda—Bad Mergentheim und südlich davon gelegenen Bahnhöfe der genannten Reichsbahndirektionen, sowie einiger Nebenbahnen als Ausgangsbahnhöfe nach allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und einzelner Nebenbahnen. Er gilt für „Holz und Holzwaren“ im Abschnitt B 3 der Gütereinstufung des deutschen Eisenbahngütertarifs, Teil 1 Abt. B und zwar für 1. Brühl-, Rund- und Scheitholz der Riff. 37, 2. Stamm-,

Stangen-, Scheit-, Kloden-, Rollen- und Füllgel-(Knüppel-)holz, sämtlich bis 1,5 Meter lang, der Riff. 40 a. Die Sendungen müssen mit Landfuhrwerk oder Kleinbahn auf die Verlandbahnhöfe gebracht werden. Vorausgehende Eisenbahnbeförderung ist nur von einem Lagerplatz oder Anschlagwert des Verlandbahnhöfes zugelassen. Die Fracht wird nach den Frachtklassen der Klassen C und G 10 des Reichsbahngütertarifs Heft C 1a Tsp. 3 berechnet und ermäßigt sich dadurch um rd. 25 v. H.

### Wetter

Über Mitteleuropa liegt ein schwaches Hochdruckgebiet. Für Freitag und Samstag ist etwas wärmeres, wechselnd bewölkt Wetter zu erwarten.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Hilfsexpedition für Professor Wegener.** Der dänische Gouverneur von Grönland, Daagaard Jensen, teilt mit, daß augenblicklich von der westgrönländischen Station Karmarujul eine Hilfsexpedition vorbereitet werde, um Nachforschungen nach dem deutschen Gelehrten Professor Wegener anzustellen. Die Expedition werde, sobald das Wetter milder geworden ist, aufbrechen.

**Explosion beim Bau einer Wasserleitung.** Bei Ausschachtungsarbeiten für eine in einer Tiefe von 184 Metern unter der Erde anzulegende Wasserleitung in Reanort entstand eine schreckliche Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt wurden. An derselben Stelle haben sich bereits mehrfach Unglücksfälle ereignet, bei denen Menschen ums Leben kamen.

**Abgestürzt.** In den Wänden des Großen Buchstein (Steiermark) sind drei während der Feiertage tödlich verunglückte Touristen aus Wien und St. Pölten tot aufgefunden worden.

**Wechselfälligkeiten.** In Helsingfors erregt die Verhaftung des Sozialdirektors J. Ikonen großes Aufsehen. Er hat, soweit bis jetzt nachgewiesen werden konnte, für 78 000 Finnmark (8000 Mark) Wechsel gefälscht und das Geld in Spekulationen verloren. Zahlreiche Arbeiter, die seine Wechsel gefälligkeithalber beliehen hatten, haben für die Wechsel aufzukommen.

**Das Schwerkgewicht.** Im luftleeren Raum fallen bekanntlich alle Körper nach den Fallgesetzen von Galilei gleich schnell. In der Luft ist dies ganz anders. Eine Bleikugel, ein Stück Holz, ein Stück Papier brauchen ganz verschiedene Zeiten, um eine bestimmte Strecke zu durchfallen. Staubteilchen, die bei vulkanischen Ausbrüchen hoch hinaufgeschleudert worden sind, brauchen Monate, ja Jahre, um wieder herunterzufallen. Schwere Metallkugeln dagegen fallen ungefähr so, wie sie es im luftleeren Raum tun würden — wenigstens in den ersten Sekunden, wo die Geschwindigkeit noch nicht so groß geworden ist. Nehmen wir an, daß eine Bleikugel von einem 80 Meter hohen Turm herabgeworfen wird. Diese Strecke würde im luftleeren Raum in 4,008 Sekunden durchfallen sein. In Wirklichkeit legt die Bleikugel nur eine Fallstrecke von etwa 78,98 Meter zurück und von der Turmspitze kommt sie in 4,13 Sekunden bis zum Boden. Tatsächlich tritt beim Fall infolge der Erddrehung auch eine Ablenkung von der Vertikalen ein, nämlich nach Osten und auch ein wenig nach Süden. In dem genannten Beispiel beträgt die errechnete Ostablenkung 8,56 Millimeter, während die Südablenkung unmerklich ist.

### Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs.** 8. April. 4,1945 G., 4,2025 B.  
Dt. Abl.-Anl. 59.  
Dt. Abl.-Anl. ohne Aust. 6,25.  
**Berliner Geldmarkt.** 8. April. Tagesgeld 5,5—7,5 v. H.  
**Devisenkont.** 4,75 v. H. kurz und lang.  
Die Großhandelsmehrzahl im Monatsdurchschnitt März 1931 stellt sich mit 113,9 etwa dem Vormonat (114,0) gleich. Von den Hauptgruppen ist die Mehrzahl für Agrarstoffe um 0,8 v. H. auf 106,7 gestiegen, während die Mehrzahl für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 v. H. auf 106,2, und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,8 v. H. auf 138,7 zurückgegangen ist.

**Kein Zusammenstoß in der Uhrenindustrie.** Die Zusammenstoßverhandlungen in der Uhrenindustrie sind daran gescheitert, daß die Firma J. Nauthe GmbH ihre bereits ausgesprochenen grundsätzlichen Zustimmung wieder zurückgezogen hat.

**Wieder 10 Prozent Dividende und Kapitalerhöhung bei Kaffee Hag.** Die Kaffee Handels AG., Bremen, die deutsche Kaffee Hag Spitzengemeinschaft verteilt für 1930 unverändert 10 Prozent Dividende. Der Reingewinn beträgt einschl. 73 482 (65 721) RM. Vortrag 581 676 (573 482) RM. Da das Aktienkapital in seinem Verhältnis mehr zu dem Umfang des Geschäfts steht, wird eine Erhöhung um 5 Mill. RM. auf 10 Mill. RM. vorgeschlagen.

**Gründung einer Spitzengemeinschaft der beiden großen Gefäßhersteller.** Der Bund Deutscher Gefäßhersteller e. V. und der Club Deutscher Gefäßhersteller e. V. haben zur Wahrnehmung ihrer Interessen insbesondere gegenüber den Behörden und den parlamentarischen Körperschaften die „Reichsinteressen-Vertretung der Gefäßhersteller“ (Rig) gegründet. Dem ersten gehören insgesamt 140 000, dem zweiten 91 000 Mitglieder an.

**Neue Erdölfelder** sind südlich von Batu (Kaukasus) entdeckt worden. Eine Bohrung soll bereits 150 000 Tonnen Öl täglich liefern.

**Junkers Flugzeugwerk in Hanfing?** Das chinesische Kriegsministerium verhandelt zurzeit mit der Junkers-Flugzeuggesellschaft in Dessau wegen gemeinsamer Errichtung einer Flugzeugwerk in Hanfing. Die chinesische Regierung würde zwei Drittel des erforderlichen Kapitals zur Verfügung stellen.

**Der Lohnstreik in Heilbronn beendet.** In dem Lohnstreik bei den Kanaldurchsichtarbeiten in Heilbronn haben sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf der Grundlage eines Lohnabkommens von 10,5 Prozent geeinigt, so daß die Arbeit teilweise schon am Dienstag mittag wieder aufgenommen wurde. Von Mittwoch ab wurde wieder voll gearbeitet.

**Schließung der Kammiller-Werke.** Die bekannte seit über 100 Jahren bestehende Schiffswerft von Kammiller in Danzig hat am Samstag ihre letzten Arbeiter entlassen und ist wegen dauernder Verluste geschlossen worden.

**Stuttgarter Börse.** 8. April. Die heutige Börse eröffnete zu leichten Kursen. Am Verlauf weitere Rückgänge. Schluß lustlos und schwächer. Rentenmarkt fest.  
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

**Berliner Getreidepreise.** 8. April. Weizen milt. 28,50—29, Roggen 18,70—18,90, Braugerste 22,00—24, Futter- und Industrieernte 21,20—22,80, Hafer 16,70—17,10, Weizenmehl 34,75 bis 40,50, Roggenmehl 26,50—29,50, Weizenkleie 13,30—13,60, Roggenkleie 13,25—13,50.

**Hinweis.** Wir machen unsere Leser auf das in dieser Nummer erscheinende Inserat betreffs „Rhöner Gebirgskräuter-Lee“ aufmerksam. Dieser Tee ist eine hervorragende Mischung medizinischer Heilkräuter und deshalb nur in der Apotheke erhältlich.

## Brennholz-Verkauf.

Auf der Stadtplatz kommt von heute ab bis 15. April 1931, je vormittags von 8 bis 12 und nachmittags 3 bis 6 Uhr Brennholz zum Verkauf.

Kaufstehhaber sind eingeladen.

Wildbad, den 9. April 1931.

Stadtplatz.

Wildbad.

### HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden zu unserer am Samstag den 11. April 1931 stattfindenden

### HOCHZEITS-FEIER

im „Schwarzwaldhof“ freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Leopold Hotz

Emma Rothfuß  
Tochter des Georg Rothfuß  
Turnhalleaufseher.

Trauung 12 Uhr.

## + Das Leben +

Ist trotz mancher Sorge dem Gesunden eine Freude, dem Kranken aber eine Last. Deshalb trinken Sie jetzt im Frühjahr eine der 4 Sorten des im In- und Ausland seit Jahren berühmten

### Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

**Nr. 1** Gegen Gicht, Rheumatismus, Njrias, Herzschuß, Arterienverhärtung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

**Nr. 2** Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, hämorrhoiden Krampfadern, geschwollene Venen, Wasser sucht, Fettleibigkeit etc.

**Nr. 3** Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.

**Nr. 4** Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schloßlosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Kaufen Sie keinen Tee bei Hausierern oder Reisenden! Holen Sie sich in der Apotheke 1 Paket „Rhöner Gebirgskräuter-Tee“. Derselbe ist in hervorragendem Maße heilkräftig, dabei sehr wohl schmeckend und billig und wird von Allen, die ihn kennen, jedem andern vorgezogen. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.

Zu haben in Wildbad in der Stadtpothete.

Bringe hiermit mein altbewährtes

## Dampf-Bettfedern-Reinigungsgeschäft

in empfehlende Erinnerung.

Gottl. Horckheimer  
Laienbergstraße 53.

## Schwaben

Hypothekenablösungs- und Bauspar-Akt.-Ges.  
Tübingen, Wilhelmstraße 24  
Aktienkapital RM. 200 000

## 3% unkündbare Hypotheken-Darlehen

zur Ablösung von hochverzinslichen Hypotheken, zum Erwerb von Liegenschaften und zur Errichtung von Gebäuden.

Lebensversicherungsschutz.  
Einfache, klare, übersichtliche Tarife.  
Günstige Bedingungen.

Prospekte kostenlos durch unseren Vertreter  
**H. Treiber jun., Wildbad**  
Kathausgasse 3.

**Mehr Werbe-Drucksachen!**  
**Mehr Verkaufserfolge!**

### Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 10. April 1931, nachm. 3 Uhr, kommen hier öffentlich gegen bar zur Versteigerung:

- 36 Herrenhüte,
- 1 Herzmurmelt und
- 2 große Warenchränke.

Zusammenkunft am Pfandlokal.  
Gerichtsvollzieher Lauber.

### Warnung.

Ich warne hiermit jedermann vor Weiterverbreitung der über mich im Umlauf befindlichen Gerüchte, da ich sonst unweigerlich gerichtlich vorgehen werde.

Gustav Seeger,  
Waffschneiderel. Wildbad.

### W.V.W.

Morgen **Freitag**  
nachmittags **5 Uhr**  
bei Koll. Bauer, zum „Dörsen“.

### Ostermontag wurden im „Schwarzwaldhof“ ein Ueberzieher und einige Schirme verwechselt.

Der Ehrlichkeit halber wollen die Gegenstände im „Schwarzwaldhof“ abgegeben bzw. umgetauscht werden.

### la. Qualität Fluß- und Seefische

sind frisch eingetroffen sowie sämtliche Sorten Geflügel

und empfiehlt  
**Ad. Blumenthal**  
Telephon 264.

### Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM**  
Buch- und Papierhandlung.

### Junges fettes Rindfleisch

bei **Karl Krauß**, bei der Schule.

### Blocker zum Einziehen Stühle zum Flechten

werden angenommen bei **Karl Eitel (blind)**  
Mattenflechter — Wohnung: Palmengarten.